

Josia - ein Leben nach dem Wort Gottes

Teil 2

Referent	Manuel Seibel
Ort	Reinsdorf
Datum	20.04.-22.04.2018
Länge	01:13:10
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms030/josia-ein-leben-nach-dem-wort-gottes

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen noch einmal aus 2. Chroniker 34 lesen heute Abend. 2. Chroniker 34, Abvers 8. Und im 18. Jahr seiner Regierung, also der Regierung Josias, als er das Land und das Haus reinigte, sandte er Schaffan, den Sohn Azaljas, und Maaseah, den Obersten der Stadt, und Juach, den Sohn des Juachas, den Geschichtsschreiber, um das Haus des Herrn, seines Gottes, auszubessern. Und sie kamen zu Hilkiah, dem hohen Priester, und gaben das Geld, das in das Haus Gottes gebracht worden war, das die Leviten, die Hüter der Schwelle, eingesammelt hatten, von der Hand Manasses und Ephraims, und vom ganzen Überrest Israels, und von ganz Judah und Benjamin, und den Bewohnern von Jerusalem.

Sie gaben es in die Hand derer, die das Werk betrieben, die am Haus des Herrn bestellt waren.

[00:01:03] Und die, die das Werk betrieben, die im Haus des Herrn arbeiteten, gaben es, um das Haus herzustellen und auszubessern.

Sie gaben es den Zimmerleuten und den Bauleuten, um gehauene Steine und Holz für die Bindebalken zu kaufen, und um die Häuser mit Balken zu versehen, die die Könige von Judah hatten verfallen lassen. Und die Männer handelten in Treue an dem Werk. Und über sie waren bestellt Jachat und Obatja, die Leviten von den Söhnen Meraris, und Zechariah und Meshulam von den Söhnen der Kehatiter, um die Aufsicht zu führen. Und die Leviten, alle, die sich auf Musikinstrumente verstanden, waren sowohl über die Lastträger gesetzt, als auch Aufseher über alle, die in jeder Art von Werk und Dienst arbeiteten. Und andere von den Leviten waren Schreiber und Vorsteher und Torhüter. [00:02:04] Und als sie das Geld herausnahmen, das in das Haus des Herrn gebracht worden war, fand der Priester Hilkiah das Buch des Gesetzes des Herrn durch Mose. Da hob Hilkiah an und sprach zu Schafan, dem Schreiber, Ich habe das Buch des Gesetzes im Haus des Herrn gefunden. Und Hilkiah gab Schafan das Buch. Und Schafan brachte das Buch zum König, und er brachte ferner dem König Nachricht und sprach, Alles, was der Hand deiner Knechte übergeben worden ist, das tun sie. Sie haben das Geld, das sich im Haus des Herrn befand, ausgeschüttet und es in die Hand derer gegeben, die zur Aufsicht bestellt sind, und in die Hand derer, die das Werk betreiben. Und Schafan, der Schreiber, berichtete dem König und sprach, Der Priester Hilkiah hat mir ein Buch gegeben. Und Schafan las darin vor dem König. Und es geschah, als der König die Worte des Gesetzes hörte, da zerriss er seine Kleider. Und der König gebot Hilkiah und Achikam, dem Sohn Schafans, [00:03:03] und

Abdon, dem Sohn Michas, und Schafan, dem Schreiber, und Asaja, dem Knecht des Königs, und sprach, Geht hin, befragt den Herrn für mich und für die übrig gebliebenen in Israel und in Judah wegen der Worte des aufgefundenen Buches.

Denn groß ist der Grimm des Herrn, der sich über uns ergossen hat, weil unsere Väter das Wort des Herrn nicht gehalten haben, um nach allem zu tun, was in diesem Buch geschrieben steht. Da gingen Hilkiah und diejenigen, die der König gesandt hatte, zur Prophetin Hulda, der Frau Shaloms, des Sohnes Tokats, des Sohnes Hasras, des Hüters der Kleider.

Sie wohnte aber in Jerusalem, im zweiten Stadtteil. Und sie redeten auf diese Weise zu ihr. Und sie sprach zu ihnen, so spricht der Herr, der Gott Israels. Sagt dem Mann, der euch zu mir gesandt hat, so spricht der Herr, siehe, ich will Unglück bringen über diesen Ort und über seine Bewohner. [00:04:02] Alle Flüche, die in dem Buch geschrieben sind, das man vor dem König von Judah gelesen hat. Weil sie mich verlassen und anderen Göttern geräuchert haben, um mich zu reizen mit allen Machwerken ihrer Hände, so hat mein Grimm sich über diesen Ort ergossen, und er wird nicht erlöschen.

Zum König von Judah aber, der euch gesandt hat, um den Herrn zu befragen, zu ihm sollt ihr so sprechen. So spricht der Herr, der Gott Israels, die Worte betreffend, die du gehört hast, weil dein Herz weich geworden ist und du dich vor Gott gedemütigt hast, als du seine Worte über diesen Ort und über seine Bewohner hörtest und du dich vor mir gedemütigt und deine Kleider zerrissen und vor mir geweint hast, so habe ich es auch gehört, spricht der Herr. Siehe, ich werde dich zu deinen Vätern versammeln, und du wirst zu deinen Gräbern versammelt werden in Frieden. Und deine Augen sollen all das Unglück nicht ansehen, das ich über diesen Ort und über seine Bewohner bringen werde. [00:05:01] Und sie brachten dem König Antwort. Und der König sandte hin und versammelte alle Ältesten von Judah und von Jerusalem. Und der König ging in das Haus des Herrn hinauf, und alle Männer von Judah und die Bewohner von Jerusalem und die Priester und die Leviten und alles Volk, vom Größten bis zum Kleinsten, und man las vor ihren Ohren alle Worte des Buches des Bundes, das im Haus des Herrn gefunden worden war. Und der König stand auf seinem Standort und schloss den Bund vor dem Herrn, dem Herrn nachzuwandeln und seine Gebote und seine Zeugnisse und seine Satzungen zu halten, mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Seele, um die Worte des Bundes zu tun, die in diesem Buch geschrieben sind. Und er ließ alle in den Bund treten, die sich in Jerusalem und in Benjamin befanden. Und die Bewohner von Jerusalem taten nach dem Bund Gottes, des Gottes ihrer Väter. Und Josia tat alle Gräuel weg aus allen Ländern, die den Kindern Israel gehörten. [00:06:01] Und er hielt alle an, die sich in Israel befanden, dem Herrn, ihrem Gott, zu dienen. Alle seine Tage wichen sie nicht ab von der Nachfolge des Herrn, des Gottes ihrer Väter.

Soweit wollen wir zu Beginn Gottes Wort lesen.

Wir haben gestern ein wenig gesehen, das geschichtliche Umfeld, in dem Josia zur Welt gekommen ist, in der Josia den Auftrag bekommen hat, König über Judah, über dieses Volk zu sein.

Wir haben gesehen, dass es eine sehr dunkle Zeit war, aber dass diese dunkle Zeit keine Entschuldigung für Josia war und dass er sie auch nicht als Entschuldigung benutzt hat, sondern dass er, sicher von Gott erweckt, wir haben das gesehen, in einzigartiger oder in besonderer Weise, dass er treu gewesen ist.

Wir haben das Urteil Gottes über seine Regentschaft gesehen.

Wir haben gesehen, dass er im achten Jahr seiner Regierung sozusagen sich bekehrt hat, [00:07:05] dass er da anfangt, Gott zu suchen. Auch dieser Mann war eben nicht von Geburt an, auch nicht von seinem Beginn der Königsherrschaft an jemand, der Gott treu war. Aber es gab einen Zeitpunkt in seinem Leben, wo er zu Gott umgekehrt ist und wo er Gott gesucht hat und Gott gefunden hat.

Wir haben das auf uns angewendet, wie wesentlich es ist und wie es die Grundlage überhaupt für jeden Segen ist in unserem Leben, dass wir als einen ersten Schritt Gott suchen müssen, dass wir in einem ersten Schritt uns bekehren müssen, sonst kann Gott uns nicht segnen, sonst werden wir gerichtet, ewig gerichtet. Er hat sich bekehrt und schenke Gott, dass jeder von uns das ebenfalls sagen kann. Wir haben dann gesehen, im zwölften Jahr seiner Regierung, als er also 20 Jahre alt war, ist ja schon bemerkenswert, in welchem jungen Alter er nicht nur König wurde, [00:08:04] da ist das sicherlich für ihn, vielleicht vom Hohen Priester, diese Verwaltung der Königsherrschaft geschehen, aber dann hat er selber, spätestens mit 20 Jahren, hat er wirklich die Verantwortung für das Reich übernommen und hat da, wo er Verantwortung trug, hat er aufgeräumt.

Wir haben das gesehen, wie er das ganze Land und sogar bis in das Nordreich hinein, wie er das befreit hat von Götzen jeglicher Art. Und wir haben gesehen, dass das geistlicherweise für uns davon spricht, dass wir in dem Bereich, wo wir Verantwortung haben, das heißt für uns in unserem persönlichen Leben, dass wir in unserem persönlichen Leben alles wegräumen müssen, was im Widerspruch zu den Gedanken Gottes, im Widerspruch zu dem Herrn ist, was sich zwischen uns und dem Herrn stellt.

Ich ergänze an dieser Stelle, da wo wir Verantwortung haben, das kann man natürlich ausdehnen auf uns, die wir Eltern von Familien sind. [00:09:04] Wir haben nicht nur Verantwortung für uns persönlich, sondern wir haben auch Verantwortung für unsere Familien. Das heißt, wir als Väter mal zunächst, aber wir auch als Eltern gemeinsam, wir haben eine Verantwortung, wie es in unseren Häusern aussieht. Wie war das bei Jakob?

Jakob wusste nicht einmal, dass seine Frau Rahel einen Hausgötzen hatte, den sie versteckt hat. Und als Laban kam, dachte Jakob, der kann suchen, wo er will. Und nur die List und die fast Heimtücke von Rahel hat ihn vor der Zucht Labans da bewahrt.

Wissen wir, was in unseren Häusern ist?

Das wird ja immer schwieriger für uns, ja, bei den technischen Möglichkeiten heute. Und doch haben wir Verantwortung dafür. Wir können uns nicht damit entschuldigen, ja, ich bin halt da nicht so begabt. Dann müssen wir uns eben mal ein bisschen hinein vertiefen als Eltern, [00:10:02] was es da für Möglichkeiten gibt. Dann müssen wir, wenn wir an das Internet und so weiter denken, dann müssen wir sicherstellen, ich spreche jetzt im Blick auf unsere noch nicht erwachsenen Kinder, dann müssen wir eben sicherstellen, dass sie diese Möglichkeit so, ich sage mal vorsichtig, ohne weiteres nicht haben.

Ich bin als Vater verantwortlich für meine Familie. Was soll ich dem Herrn sagen?

Wenn bei mir zu Hause Dinge nicht gut laufen, dann kann ich das auf niemanden abschieben. Meine Kinder, die noch nicht in dem Sinne verantwortlich, im absoluten Sinn verantwortlich sind, weil sie

noch nicht das Erwachsenen-Stadium erreicht haben, dafür macht Gott mich verantwortlich. In einem besonderen Fall hat Gott Eli sogar für seine erwachsenen Söhne, ja, die hatten eigene Familien schon. Er war natürlich hoher Priester, das war eine zusätzliche Verantwortung. Hat er diesen Mann verantwortlich gemacht für seine Söhne? [00:11:02] Wie viel mehr sind wir als Eltern für unsere Kinder, für unsere Häuser, Wohnungen verantwortlich?

Wir haben gesehen, er hat in seinem Leben sozusagen bildlich gesprochen, aufgeräumt, war anderen zur Hilfe im Nordreich und ist dann wieder nach Jerusalem zurückgekehrt. Wir haben hoffentlich daraus gelernt, dass wir nie sagen können, wir sind fertig im Blick auf unser Leben, da ist jetzt alles in Ordnung. Wir werden nie auf dieser Erde vollkommen in diesem praktischen Sinn sein, sondern müssen immer wieder in unserer Verantwortung, in den Bereich, wo wir Verantwortung tragen, zurückkehren.

In Vers 8, haben wir jetzt angefangen zu lesen, finden wir jetzt einen dritten Schritt. Eine dritte Stufe der Verantwortung in Josias Leben.

Das ist eigentlich sehr eindrücklich in dem Buch der Chroniker, wie Gott das im Blick auf Josia so schrittweise vorstellt. Ja, 8. Jahr, 12. Jahr, jetzt sind wir im 18. Jahr. [00:12:05] 26 Jahre war Josia alt. Und jetzt erweitert sich seine Verantwortung. Jedenfalls sehen wir, dass er einen Blick bekommt, dass er nicht nur für sein Reich insgesamt Verantwortung trägt, sondern dass es in seinem Reich auch einen von Gott gegebenen Ort gab, wo in besonderer Weise Verantwortung wahrzunehmen war.

Nämlich in dem Haus Gottes, in dem Haus des Herrn.

Beides wird ja so hier gesagt in Vers 8, um das Haus des Herrn, seines Gottes auszubessern.

Es ist das Haus des Herrn, Yahweh.

Das heißt, es spricht davon, dass es das Haus dessen ist, der zu uns eine Beziehung eingegangen ist, der, wir würden neutestamentlich sagen, unser Vater in Christus geworden ist. [00:13:05] Und es ist das Haus Gottes, weil dieser Vater Autorität besitzt.

Das ist nicht einfach nur der Gott, der eine Beziehung zu uns hat, diese Beziehung der Liebe, des Vertrauens, sondern es ist Gott, der heilig ist, der Autorität besitzt und wo wir uns nicht einfach nur auf die Beziehung stützen können, sondern wo wir ein Bewusstsein haben und bewahren müssen, dass es ein Heiliger, dass es der heilige Gott ist. Und ich wünschte, dass wir alle verstehen, dass unsere Verantwortung nicht nur ist, uns zu bekehren, dass unsere Verantwortung sich nicht darin erschöpft, dass wir in unserem persönlichen Leben dem Herrn nachfolgen. Das ist gut und das ist notwendig und das ist richtig. Aber wir haben auch Verantwortung für das Haus Gottes. [00:14:03] Und jeder, der zu dem Haus Gottes gehört, hat diese Verantwortung. Das Haus Gottes, wenn wir das neutestamentlich vergleichen wollen, sagt der Apostel Paulus in 1. Timotheus 3, das ist die Versammlung, 1. Timotheus 3, Vers 15, er schrieb, Timotheus, damit du weißt, wie man sich verhalten soll im Haus Gottes, dass die Versammlung des lebendigen Gottes ist.

Wenn wir also von dem Haus Gottes im Alten Testament, dem Tempel, lesen, dann ist das ein Hinweis für uns neutestamentlich auf Gottes Gedanken über seine Versammlung.

Natürlich dürfen wir im Alten Testament nicht erwarten, dass Gott uns den himmlischen Charakter der Versammlung des Hauses Gottes vorstellt. Das ist ein Geheimnis, Epheser 3, was im Alten Testament nicht offenbart war. [00:15:02] Aber doch finden wir eine Anzahl von Grundsätzen, die Gott uns über die Versammlung schon im Alten Testament zeigt, anhand seiner Belehrungen, seiner Vorschriften über das Haus Gottes, den Tempel. Und Josia hat diese Verantwortung gesehen. Er war natürlich König, aber wir sind auch Könige.

Offenbarung 1, Vers 5 und 6 zeigt, dass wir zu einem Königtum geworden sind. Peter schreibt in 1. Petrus 2, dass wir königliche Priester sind.

Das heißt, wir können durchaus das, was über Könige im Alten Testament gesagt wird, auf unser Leben übertragen. Wir haben eine solche Verantwortung, nicht für ein Volk natürlich, aber in diesem königlichen Sinn hat Gott auch uns Verantwortung übertragen. Und Josia hat diese Verantwortung wahrgenommen. Er hat das nicht sofort gesehen. [00:16:02] Und ich glaube, dass das wieder so ein Beispiel ist, dass uns das Alte Testament nicht so sehr oder eigentlich gar nicht zeigt, wie unsere Stellung als Christen ist, sondern wie wir diese Stellung nach und nach verwirklichen. Wie wir nach und nach verstehen, was Gott uns eigentlich an Segen geschenkt hat. Und jeder Segen, den Gott uns geschenkt hat, ist immer verbunden auch mit Verantwortung. Und der ist Josia dann eben, er war 26, nachgekommen.

Wenn wir das mal auf uns übertragen. Wir bekehren uns, dann freuen wir uns, dass wir Kinder Gottes sind, dass der Jesus unser Retter ist, dann verstehen wir, dass er auch unser Herr ist, dass wir ihm nachfolgen, dass wir ihm gehorsam sein sollen, dass wir in unserem persönlichen Leben das tun sollen, wollen, was er uns zeigt. Aber dann zeigt er uns auch, wir drücken das zum Beispiel aus, dass wir uns taufen lassen. Das ist die persönliche Nachfolge des Herrn Jesus. [00:17:03] Das ist sozusagen verbunden mit diesen Versen 3 bis 7 in unserem Kapitel.

Aber dann zeigt uns der Geist Gottes, dass wir auch zu der Versammlung Gottes gehören. Dass jeder, der erlöst ist, der ein Kind Gottes ist, der den Herrn Jesus als Retter angenommen hat, zu der Versammlung Gottes gehört. Und dann stellt sich die Frage, nehmen wir diese Verantwortung auch wahr? Das Glaubensleben eines Gläubigen erschöpft sich nicht in einem persönlichen Nachfolgen.

Wir werden morgen sehen, dass das auch mit besonderen Vorrechten zu tun hat, die das Mahl des Herrn betreffen.

Das will ich jetzt nicht weiter hier vertiefen. Aber es zeigt doch, dass die Versammlung Gottes, also der gemeinsame Weg der Kinder Gottes, ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens ist. Und wenn ihr mal die Länge verfolgt, wenn ich jetzt mal nur das Kapitel nehme, was wir gelesen haben, da war ein halber Vers über die Bekehrung.

[00:18:06] Man könnte sich fragen, ist das nicht das Wesentlichste im Leben eines Menschen, dass er sich bekehrt?

Einerseits ja, unbedingt.

Denn ohne Bekehrung, wie eben gesagt, gibt es überhaupt keinen Segen, geht man verloren. Aber in Gottes Augen ist die Bekehrung nur der erste Schritt. Der erste Schritt, wo sich dann ein Bereich öffnet, der viel, viel umfangreicher ist, als nur eine Bekehrung erlebt zu haben. Dann zeigt uns Gott

eben, was für gewaltige Aufgaben, was für eine herrliche Beziehung wir persönlich zu ihm haben, etliche Verse. Aber jetzt zeigt er uns, dass die Verantwortung im Haus Gottes, in der Versammlung Gottes noch viel umfangreicher ist. Da gibt es so viele Aufgaben, da gibt es so viele Möglichkeiten, dem Herrn zu dienen.

Eben nicht nur im persönlichen Leben, sondern wenn ich meine Geschwister, [00:19:01] Mitgeschwister in das Blickfeld bekomme, dann öffnet sich ein Weg des Segens, ein Dienst, Aufgabenbereich, der umfangreicher nicht sein könnte.

Wir finden jetzt als erstes in Vers 8, dass uns ein paar einzelne Personen genannt werden. Wir werden im Verlauf des Kapitels immer wieder sehen, dass der Herr gewisse Verantwortungen in dem Haus Gottes, wir sagen eben 1. Timotheus 3, in der Versammlung Gottes festgelegt hat, dass er sie gegeben hat.

Also wenn auch alle Gläubigen zusammen die Versammlung Gottes bilden, so bleibt doch wahr, dass es Einzelne sind am Ort, auch überörtlich, die eine besondere Verantwortung von dem Herrn, auch besondere Aufgaben bekommen haben.

Da finden wir hier Schafan, den Schreiber. In Vers 15 wird er ja Schreiber genannt. Dann finden wir einen Obersten der Stadt, Maaseya. [00:20:03] Und dann finden wir noch einen Geschichtsschreiber. Ich will das jetzt nicht im Einzelnen ausdeuten. Man muss ja auch aufpassen, dass man das dann nicht überinterpretiert. Aber wir sehen hier, dass es doch drei gab, die eine besondere Verantwortung übernommen haben. Die gibt es in der Versammlung Gottes. Ja, wenn ihr im Neuen Testament seht, dann gibt es solche, die Verantwortung tragen, die über die Verantwortung von anderen hinaus geht. Und wenn der Herr dir oder mir eine solche Verantwortung übertragen hat, dann ist die Frage, werden wir ihr gerecht.

Tun wir diese Verantwortung? Ja, am Ort, ich komme gleich darauf zurück, gibt es zum Beispiel Aufseher, Älteste, und gibt es Diener, Diakone, die einen solchen Dienst tun.

Wenn wir an die Versammlung überörtlich denken, dann finden wir in Epheser 4 zum Beispiel, dass es in der Anfangszeit Apostel und Propheten gab, [00:21:03] und dass es jetzt Evangelisten, Hirten und Lehrer gibt. Wenn man Römer 12 hinzunimmt, dann sieht man, dass eine ganze Anzahl von Tätigkeiten uns dort benannt werden, in dem Leib, örtlich und überörtlich. 1. Korinther 12, das Gleiche. Gott zeigt uns, 1. Thessalonicher 5, dass es am Ort solche gibt, die arbeiten.

Ja, wir haben heute nicht so festbenannte Älteste zum Beispiel, wir haben nicht festbenannte Personen, wo Gott durch die Apostel damals bestimmte Personen namentlich und amtlich an einzelnen Orten festgestellt und festgelegt hat.

Das haben wir heute nicht. Aber es gibt solche, die Verantwortung wahrnehmen am Ort. Und hoffentlich sind wir bereit dazu, wenn der Herr uns eine solche Aufgabe überträgt, sie in Treue zu erfüllen.

[00:22:04] Sie kamen zu Hilkia, dem Hohen Priester. Das ist gleich ein ganz wesentlicher Gedanke des Hauses Gottes. Das Haus Gottes ist ja nicht Selbstzweck, die Versammlung Gottes, sondern die Versammlung Gottes steht mit dem Hohen Priester in Verbindung. Wir verstehen gleich, Hebräer 9 zum Beispiel und überhaupt der Hebräerbrief zeigt, dass der Herr Jesus der Hohe Priester ist. Das

heißt, die Versammlung hat einen Mittelpunkt, das ist der Herr Jesus und sie kommt zu dem Herrn Jesus. Dieser Hohe Priester war einerseits der Stellvertreter Gottes inmitten des Volkes und war der Stellvertreter des Volkes vor Gott. Der Jesus 1. Timotheus 2 ist der Mittler zwischen Gott und Menschen.

Der Jesus, das ist der Mittelpunkt der Versammlung Gottes.

Ist uns klar, wenn es um die Versammlung Gottes geht, da geht es nicht einfach um Menschen, da geht es schon gar nicht um eine Organisation, [00:23:01] sondern da geht es um einen Organismus, der um den Herrn Jesus herum gebildet ist. Wenn wir an die Zusammenkünfte denken, Matthäus 18, Vers 20, da wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, bin ich in ihrer Mitte. Gott selbst wohnt in der Versammlung, in der Person des Herrn Jesus, durch den Heiligen Geist.

Der Heilige Geist wohnt in der Versammlung, aber der Heilige Geist, was ist seine Aufgabe? Der Jesus sagt es in Johannes 16, Christus groß zu machen. Das heißt, die Versammlung hat direkt mit der Person des Herrn Jesus, mit dem wahren Hohen Priester zu tun.

Zweitens aber steht der Hohe Priester für den hohen priesterlichen Dienst. Und was war das im Wesentlichen? Opfer zu bringen.

So hat die Versammlung Gottes eben nicht, ist nicht ein Selbstzweck, einfach zusammen zu sein, um sich selbst zu erfreuen, erbauen oder um sich selbst zu drehen.

Sondern das Ziel der Versammlung Gottes ist, dass der Priesterdienst, [00:24:04] wir sagen neutestamentlich, Hebräer 13, die Anbetung Gott gebracht wird, durch den Herrn Jesus.

Das ist das wesentliche Ziel der Versammlung Gottes, Gott an Betung zu bringen. Ist uns das ein Herzensanliegen? Das können wir, natürlich können wir Gott auch alleine an Betung bringen. Natürlich können wir persönlich in unserem Leben, wenn wir einen Bibelabschnitt lesen, zu Hause, können wir Gott an Betung bringen. Wenn wir als Familie das Wort Gottes, hoffentlich tun wir das, täglich als Familie das Wort Gottes lesen, dann können wir, wenn der Herr sich so vorstellt, sein Werk vorstellt, wenn die Größe Gottes vor uns kommt, dass wir dann auch als Familie auf die Knie gehen und den Herrn Jesus Gott anbeten.

Aber der eigentliche Ort der Anbetung, wo Gott Anbeter sucht, das ist die Versammlung Gottes, wo der Vater angebetet wird, wo der Herr Jesus angebetet wird, wo ihm die Opfer des Lobes gebracht werden. [00:25:04] Ist uns das das Anliegen, dass wir als Versammlung zusammenkommen? Dazu muss man zusammenkommen. Und dass wir dabei sind, dass wir ein Bewusstsein haben, Gott hat eine Versammlung hier auf dieser Erde, diese Versammlung kommt zusammen, 1. Korinther 11, Vers 18, wenn ihr versammelt seid als Versammlung und dass wir dann Gott an Betung bringen gemeinsam. Die Versammlung tut mehr, finden wir im Neuen Testament. Aber das ist doch das Erste.

Wenn uns gesagt wird zum Beispiel, dass die Versammlung an jedem ersten Tag der Woche zusammenkommt, wird das direkt verbunden mit der Anbetung, mit dem Brotbrechen.

Das Brotbrechen ist ja der Anlass, wo wir Gott an Betung bringen. Das ist ein besonderes Ziel, ein besonderer Wunsch, den Gott uns in seinem Wort vorgestellt hat. Und dann sehen wir weiter in Vers

9, dass die Leute zu Ischia kamen, diese drei und dann auch das Volk offensichtlich, [00:26:04] und gaben das Geld, das in das Haus Gottes gebracht worden war, das die Leviten, die Hüter der Schwelle, eingesammelt hatten.

Schon damals also wurde Geld gesammelt, um das in das Haus zu bringen, um das Gott zur Verfügung zu stellen. In diesem Fall hier, wie auch bei Joas zu Zeiten davor, um das Haus Gottes auszubessern.

Nun auch wir haben heute eine solche materielle Sammlung. Und ich möchte gerne zwei Verse da aus dem Neuen Testament dazu lesen. Das eine ist 1. Korinther 16. 1. Korinther 16 zeigt uns, dass in Gottes Augen, dass eine regelmäßige Sache sein soll bei uns. 1. Korinther 16, Vers 1.

Was aber die Sammlung für die Heiligen betrifft, wie ich für die Versammlungen von Galatien angeordnet habe, so tut auch ihr. An jedem ersten Wochentag lege ein jeder von euch bei sich zurück [00:27:05] und sammle auf, je nachdem er Gedeihen hat, damit nicht dann, wenn ich komme, Sammlungen stattfinden. Also es sollte zurückgelegt werden, das ist hier gemeint, um das dann am ersten Tag der Woche, was geschah am ersten Tag der Woche, da kam man zusammen, um Brot zu brechen. Und da sollte das gesammelt werden. Und Hebräer 13 zeigt uns, dass das in Verbindung steht eben gerade mit den Opfern des Lobes.

Also da, wo wir Gott an Betung bringen, eben das Brot brechen. Hebräer 13, Vers 15 und 16 Durch ihn nun lasst uns Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen. Seht ihr wieder gemeinsam, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Und da wird sofort anschließend gesagt, das Wohltun aber und mitteilen vergesst nicht, denn an solchen Opfern hat Gott wohlgefallen.

Ich beschränke mich jetzt mal auf diese beiden Stellen hier. Es ist sehr auffallend, dass das Neue Testament [00:28:04] an vielen Stellen über das materielle Geben spricht.

Das sind nicht die beiden einzigen Stellen. Es gibt im 9. Kapitel 8 und 9 zwei Kapitel, die Gott diesem Thema widmet, dem Geben. Und man könnte fortfahren. Es gibt noch mehr Stellen im Neuen Testament. Philippa 4 zum Beispiel, wo der Apostel von diesen Gaben spricht. Also Gott, ist das ein Anliegen, dass uns das bewusst ist, dass wir für ihn in der Versammlung geben sollen, damit das Werk, was wir gleich sehen werden, in unserem Kapitel in der Versammlung Gottes auch geschehen kann. Warum betone ich das so?

Ich erlebe das immer mal wieder, dass Geschwister zum Beispiel am ersten Sonntag im Monat, bei einigen ist ja so, dass dann das Gehalt gezahlt worden ist, [00:29:02] dann geben sie einen Betrag und dann schauen sie, was übrig bleibt und das geben sie am letzten Sonntag dann auch und dazwischen geben sie nichts. Oder sie sagen, ich will das selber bestimmen, wo mein Geld hingegeben wird. Und natürlich können wir persönlich auch hier und da, wo uns der Herr das auf das Herz legt, geben. Aber Gott zeigt uns doch sowohl im Alten Testament als auch im Neuen Testament, dass es sein ausdrücklicher Wunsch ist, dass das in Verbindung mit der Versammlung geschieht, und zwar im Wesentlichen. Und nochmal, dass wir darüber hinaus persönlich vielleicht Bedürfnisse sehen und dann auch entsprechend geben, ist überhaupt nichts gegen zu sagen.

Aber der Gedanke, ich kann das ja dann nicht bestimmen, oder der Gedanke, wo das hingehet, oder der Gedanke, ich muss dann sehen, ich habe mir einen Betrag für den ersten Sonntag vorgenommen, für den Monat vielleicht, und dann schaue ich, was noch übrig bleibt, [00:30:01] das ist

einfach nicht nach Gottes Gedanken. Gott möchte an jedem ersten Tag der Woche, einen Druck legen, das heißt geben, und er möchte, dass wir Vertrauen haben, dass diejenigen, die diese Gaben verwalten, das sind die Diakone, von denen ich eben gesprochen habe, Diener auch genannt, 1. Timotheus 3 zum Beispiel, solche, die die Tische bedienen, Apostelgeschichte 6, diese tun das vor dem Herrn.

Wenn wir dieses Vertrauen nicht mehr haben, dann haben wir überhaupt kein Vertrauen mehr in die von Gott gegebenen Verantwortlichkeiten. Und wir vertrauen, wir brauchen auch keine Rechenschaft zu fordern. Wenn wir das dem Herrn gegeben haben, dann freuen wir uns, dass das für den Herrn und von dem Herrn dann verwendet wird, sei es für evangelistische Zwecke, sei es für die Mission, sei es für Dinge, die auch notwendig sind am Ort, für Arme, was auch immer letzten Endes dann in Verantwortung für den Herrn damit getan wird. [00:31:03] Wir haben Vertrauen, dass die Brüder, die diese Verantwortung übernehmen, dass sie das dem Herrn gemäß tun.

Wie wir in 1. Korinther 16 gesehen haben, je nachdem, wie jemand gedeihen hat. Das ist natürlich in unserer Zeit im Allgemeinen etwas anders. Damals waren die meisten selbstständig und da gab es einen Monat, wo man mehr hatte als im anderen Monat.

Die meisten von uns sind angestellt, da hat man sein regelmäßiges Einkommen. Sicher gibt es in unseren Haushalten manchmal oder mit unseren Fahrzeugen gibt es da manchmal eine Zeit, wo wir doch knapper sind.

Aber im Allgemeinen ist unser Gedeihen doch mehr oder weniger gleich.

Aber der Herr möchte, 2. Korinther 9, freudige Geber.

Aber er möchte, dass wir das regelmäßig tun.

Dann finden wir in Vers 9 weiter, dass es dort Leviten gab, die Hüter der Schwelle genannt werden. [00:32:03] Schwelle, das ist die Türschwelle oder die Schwelle der Tür des Hauses Gottes.

An anderer Stelle werden sie auch Türhüter genannt.

Gott hat also solche, die in der Versammlung Gottes diese Schwelle verantworten, die Türhüter der Versammlung sind.

Solche, die in besonderer Weise ein achtsames Auge haben, wer in die Versammlung Gottes kommt. Und wir verstehen natürlich, dass das nicht im absoluten Sinn meint.

In die Versammlung Gottes kommt derjenige im absoluten Sinn hinein, der sich bekehrt. Und das ist allein Sache des Herrn. Aber wir haben eine Aufgabe der Verwaltung in der Versammlung Gottes. Und da gibt es solche, die kommen, das heißt zu den Zusammenkünften dann kommen. Und da gibt es solche, die ein liebevolles und zugleich wachsames Auge dafür haben.

Es gibt manche Orte, [00:33:01] ich war vor zwei Wochen an einem Ort, wo es ein, zwei Brüder gibt, die tatsächlich an der Schwelle stehen, da jetzt, ich sag mal, des Versammlungsraums, das ist natürlich nicht das Haus Gottes, ist klar, ja, dieses Gebäude ist nicht das Haus Gottes, sondern das Haus Gottes besteht aus den Gläubigen und sie kommen zusammen. Aber da gibt es doch solche

manchmal, die begrüßen.

Ich sage nicht, dass wir das tun müssen, oder dass wir es jetzt nachmachen müssen. Aber das ist schon eine schöne Sache, wenn man hinkommt und man wird begrüßt, man fühlt sich willkommen. Aber es sind zugleich dann auch solche, die sehen, wenn jemand kommt, den man nicht kennt, die den begrüßen, willkommen heißen, aber dann vielleicht auch die notwendigen Worte sagen, dass derjenige nicht überrascht ist. Sagen wir mal, wenn wir zum Brotbrechen zusammenkommen und da war einer noch nie da, dass er auch weiß, zum Beispiel, dass man jetzt nicht einfach nach seiner persönlichen Verantwortung am Brotbrechen teilnehmen kann. Das sind solche Türhüter.

[00:34:01] Letzten Endes haben wir natürlich alle gemeinsam die Verantwortung heute, was die Aufnahme zum Brotbrechen und was das Ausschließen betrifft. Und doch gibt es, hat der Herr Brüder gegeben, die Verantwortung tragen am Ort, die eben da ein besonders vielleicht vorausschauendes und verwaltendes Auge auf diese Frage haben.

Wertvoll, wenn sie das, ich betone das noch einmal, in liebevoller, aber auch in wachsender Weise ausführen.

Dann sehen wir hier in Vers 9, dass da auch solche gegeben haben, aus Manasse und Ephraim, also aus dem Nordreich. Und danach werden auch Judah und Benjamin, also die, die zu dem Südreich, dem eigentlichen Reich von Josia, gehören, genannt. Ich finde das immer großartig, so wie bei Hiskia, der durch das ganze Land gegangen ist und zum Passe eingeladen hat. [00:35:01] So finden wir hier, dass auch solche, die eigentlich nicht zu dem Südreich gehörten, dass sie kamen und gegeben haben.

Wir haben ja in dem vorherigen Abschnitt gesehen, dass Josia in ihrem Bereich auch tätig war und offensichtlich hatte er ihre Herzen erreicht und dann kamen sie. Und dann waren sie willkommen.

Wie ist das bei uns?

Wenn jemand kommt, den wir bisher nicht kannten, der vielleicht durch den Büchertisch oder durch die Internetarbeit, durch die persönlichen Kontakte von einem Bruder erweckt worden ist, der zum Glauben gekommen ist, sind wir solche, die willkommen heißen?

Sind wir solche, die von Herzen aufnehmen wollen? Natürlich, ich habe eben davon gesprochen, es ist das Haus Gottes. Das heißt, Gott zeigt uns im Neuen Testament Kriterien im Blick auf die Aufnahme des Haus Gottes, [00:36:02] genauso wie er Kriterien zeigt im Blick auf das Ausschließen.

Was unser praktisches Zusammenkommen auf der Erde betrifft, das Ausschließen aus der Gemeinschaft, der Versammlung, das muss unbedingt bedacht werden, ist jetzt im Moment nicht mein Thema. Mir geht es darum, sind wir solche, die von Herzen aufnehmen wollen? Wisst ihr, man kann, da kommt jemand, man kann ihm in zwei unterschiedlichen Haltungen begegnen. Man kann in der Haltung so jemandem begegnen, du kannst nicht aufgenommen werden, es sei denn.

Oder wir können ihm in der Haltung begegnen, du bist willkommen, es sei denn. Und das ist die Haltung, die der Herr bei uns bewirken möchte, dass wir von Herzen aufnehmen wollen, wenn es eben geht.

Manchmal geht das nicht. Dann sind die Dinge, lebt jemand in Sünde oder was auch immer ein Hinderungsgrund sein mag, will ich jetzt nicht weiter benennen, dann geht es nicht. [00:37:01] Aber ist unsere Grundhaltung, Gläubige willkommen zu heißen.

Das sehen wir hier.

Sie auch von der Hand Manasses und Ephraims wurde eingesammelt. Und da wurde das Geld, Vers 10, in die Hand derer gegeben, die das Werk betrieben, die am Haus des Herrn bestellt waren und die am Haus des Herrn arbeiteten.

Das ist eigentlich interessant ausgedrückt. Zuerst wird gesagt, sie waren bestellt und dann arbeiteten sie auch.

Seht ihr, das gilt eigentlich für jeden Gläubigen. Jeder Gläubige ist bestellt im Blick auf das Haus Gottes.

Das heißt, gehört zu dem Haus Gottes.

Aber die Frage, jeder Gläubige meine ich, jeder, der an den Herrn Jesus glaubt. Die entscheidende Frage ist aber, gehören wir dann auch zu denen, [00:38:01] die im Haus Gottes, im Haus des Herrn arbeiten?

Was ist eigentlich die Erwartungshaltung des Herrn? Ja, dass jeder, der zu dem Haus Gottes gehört, jeder Erlöste, dann auch am Haus des Herrn arbeitet.

Es gibt im Neuen Testament mindestens drei Stellen, die uns zeigen, dass jeder von uns eine Aufgabe am Haus des Herrn, in der Versammlung Gottes hat. Ich nehme mal einen Vers aus 1. Korinther 12.

Es gibt einen in Epheser 4, auch einen in 1. Petrus 4. Aber wir nehmen mal jetzt 1. Korinther 12. Da heißt es in Vers 7, 1. Korinther 12, Vers 7, einem jeden aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben. Und dann heißt es weiter, dem einen so, dem anderen so.

Das heißt, einem jeden. Da gibt es keinen im Haus Gottes, also keinen Gläubigen, der nicht eine Aufgabe hat. [00:39:01] Und Epheser 4 macht ganz deutlich, dass jede Aufgabe eine Aufgabe im Blick auf die Versammlung Gottes, den Laib Christi ist.

Das heißt, egal, ob du einen evangelistischen Dienst tust oder ob du einen Dienst für, direkt für die Gläubigen tust, jeder Dienst ist zur Auferbauung des Laibes. Deshalb kann auch kein Evangelist sagen, mir ist eigentlich egal, wie und wo ich mit jemandem zusammenarbeite, Hauptsache ich gewinne Seelen für den Herrn. Dann übersieht er, dass jede Aufgabe eine Aufgabe für den Laib ist. Und dass ich deshalb immer die Gedanken Gottes im Blick auf die Versammlung, das, was er darüber sagt, im Auge halten muss und dass derjenige dann zur Versammlung Gottes gehört. Ich ihn also dann auch in die Zusammenkünfte zu den Gläubigen bringen muss. Also nicht nur das Evangelium verkünden kann, sondern auch im Blick auf die Versammlung Gottes diese Arbeit weiterführen muss und damit auch in Übereinstimmung [00:40:01] mit den Gedanken Gottes über die Versammlung.

Nun, jeder hat eine Aufgabe, aber dann gibt es doch solche, die sich wirklich besonders dadurch auszeichnen, dass sie arbeiten. Und gerade der erste Gründerbrief zeigt im Schlusskapitel einen solchen, ich muss sagen eine Familie, in einer Versammlung, die in chaotischen Zuständen lebt, traurigen Zuständen, Korinth. Aber da gibt es einen, ich glaube, der 16. Vers 15. Ich ermahne euch aber, Brüder, ihr kennt das Haus des Stephanas, dass es der Erstling von Achaia ist und dass er sich selbst den Heiligen zum Dienst verordnet, dass sie sich selbst den Heiligen zum Dienst verordnet haben.

Wir täuschen uns, wenn wir meinen, der Dienst sei nur für den Herrn.

Natürlich ist jeder Dienst, den wir persönlich oder auch als Familien tun, für den Herrn. Aber hier sehen wir, sie haben sich den Heiligen zum Dienst verordnet.

[00:41:02] Sie arbeitet, haben wir in 2. Chroniker 34 gesehen, am Haus des Herrn.

Das heißt, einen Dienst, den wir tun, wie das Haus des Stephanas, ist ein Dienst für die Gläubigen, ist ein Dienst für die Versammlung, ist ein Dienst für das Haus des Herrn. Das ist also kein Widerspruch, sondern wenn ich dem Herrn diene, diene ich auch den Geschwistern. Wenn ich den Geschwistern diene, diene ich auch dem Herrn.

Jedenfalls dann, wenn ich es in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes tue.

Wenn ich es so tun möchte, wie Gottes Wort mir das vorstellt. Und wie schön wäre es, wenn der Herr das nicht nur bei mir, bei dir persönlich sagen könnte, wenn er es überhaupt bei uns persönlich sagen könnte, sondern wenn er es auch im Blick auf unsere Häuser, sprich im Blick auf unsere Familien sagen. Zum Beispiel Familien, die Gastfreundschaft üben. Das ist so ein Dienst an der Versammlung Gottes.

Das betrifft die Mütter oder die Ehefrauen, [00:42:01] die Ehemänner, die Väter, die Kinder, die mit dabei sind. Das ist so ein Dienst, ein Beispiel.

Solche Familien, die sich um den Raum kümmern.

Das ist auch ein Dienst für die Versammlung, für das Haus des Herrn. Und so könnte man viele dieser Dienste nennen.

Was haben sie gemacht? Vers 10 am Ende, sie haben das Haus hergestellt und ausgebessert.

Interessanter Formulierer oder wie der Geist Gottes das formuliert, ist bemerkenswert. Das Haus Gottes war doch da und doch muss es hergestellt werden.

Es war Verfall. Wir haben das kurze Zeit später gelesen, dass die vorherigen Könige Vers 11 am Ende das Haus hatten verfallen lassen.

Das ist unsere Zeit, die durch Verfall gekennzeichnet ist. Und wir sagen müssen, dass wir der Verantwortung nicht nachgekommen sind. Aber da hat Josiah nicht gesagt, jetzt ist das Verfallen, jetzt ist geistlicher Niedergang da, [00:43:01] dann lohnt sich das nicht mehr. Doch, es lohnt sich. Und er hat angefangen.

Er hat hergestellt und er hat ausgebessert. Und so lesen wir, dass die Bauleute gehauene Steine geholt haben und Holz für die Bindebalken.

Ich meine, dass diese beiden Ausdrücke parallel laufen. Herstellen und gehauene Steine, gehauene Steine holen.

Dann der zweite Ausdruck ausbessern und Holz für die Bindebalken. Seht ihr, die Arbeit heute ist, wir bauen natürlich nicht das Haus Gottes, muss nicht neu errichtet werden. Und doch kommen neue Steine hinzu zu dem Haus Gottes. Hoffentlich ist das so.

Oder es ist so. Hoffentlich sind wir auch mit daran beteiligt. Also, das ist ein evangelistischer Dienst. Das Haus Gottes wächst auch heute noch. Da kommen Steine dazu. Das Wort Haus Gottes wird in diesem Sinne hergestellt.

Aber es reicht nicht, einen evangelistischen Dienst zu tun.

[00:44:03] Das tun hoffentlich auch in unserer Mitte weiter solche, die eine evangelistische Aufgabe haben. Aber es gibt genauso die Aufgabe, eben wieder herzustellen, das Haus auszubessern und Holz für Bindebalken zu kaufen.

Das ist der lehrmäßige Dienst und das ist der Hirtendienst. Ich sollte besser sagen, der Hirtendienst und der lehrmäßige Dienst, Epheser 4.

Beide Dienste brauchen wir. Und beide Dienste sollten solche, die diese Aufgabe vor dem Herrn haben, auch heute ausführen.

Gibt es solche, die es auf dem Herz haben, einen Büchertisch zum Akalender zu verteilen, Menschen anzusprechen.

Wenn der Herr dir diese Aufgabe gegeben hat, dann tu diese Aufgabe. Wir brauchen das. Wir brauchen, wir meine ich, das Haus Gottes, die Versammlung Gottes, immer gesehen als alle Gläubigen. Sie soll weiter wachsen. Und wir freuen uns über jeden, der diesen evangelistischen Dienst tut. [00:45:01] Aber dann sehen wir den Verfall inmitten des Hauses Gottes, der Versammlung. Und da braucht es solche, die eben ausbessern, die sehen, wo Lücken sind. Wo er diesen Dienst, den Johannes getan hat, wenn man so das Evangelium liest, den ersten Johannesbrief, wo er gesehen hat, dass der Verfall eingetreten ist und wo er dann zeigt, ausbessert, die Herrlichkeit der Person des Herrn Jesus, wo er miteinander verbindet.

Dieser Hirtendienst, der so wertvoll und so notwendig heute ist.

Aber auch der lehrmäßige Dienst, ja, wie viel haben wir schon persönlich vielleicht vergessen, vielleicht sogar aufgegeben von der christlichen Wahrheit, ich sage einmal, des Neuen Testaments. Und dabei bedarf es solcher, die ausbessern, die das wieder in Erinnerung rufen.

Natürlich Bindebalken, ist auch Brücken zu bauen zwischen Brüdern, zwischen Schwestern. [00:46:01] Ja, da wo Streit entstanden ist, das ist der Hirtendienst, wo Risse entstanden sind, sagen wir an einem Ort in der örtlichen Versammlung und dass es solche gibt, die verbinden.

Ja, ihr seht das auch in den Gelenken, von denen der Apostel in Kolosser 2, Vers 19 spricht. Da gibt es Gelenke und Bänder, die gemeinsam das Wachstum Gottes bewirken oder dass die Versammlung dieses Wachstums Gottes dann wachsen kann.

Kolosser 2, Vers 19, diese Verbindungsstücke, Gelenke und auch diese Bänder.

Bänder, dass es eine Stabilität gibt, dass wir nicht umfallen ständig. Da kommt eine Frage und wir wissen gar nicht, wie wir antworten können, dass da eine Beständigkeit ist und Gelenke, dass da eine Beweglichkeit ist.

Ja, da gibt es neue Herausforderungen [00:47:01] und da kann man nicht sagen, weil das immer so war, machen wir das so, sondern da muss man auf diese Fragen, auf diese Herausforderungen, muss man auch eine Antwort, natürlich aus dem Wort Gottes, woher sonst, muss man finden.

So brauchen wir, so wünschen wir Steine, die hinzugefügt werden und wünschen Holz für die Bindebalken und wünschen, dass wir ein Bewusstsein haben. Josia hatte das Bewusstsein des Verfalls. Wir wollen nicht so tun, als ob wir meinen, dass der geistliche Zustand der Gläubigen so hervorragend wäre oder wenn wir das ein wenig enger sehen, dass da, wo wir zusammenkommen, dass da alles beim Besten wäre.

Dieser Illusion wird ja keiner von uns erliegen, oder? Da ist Verfall und da ist Arbeit zu tun und da braucht es jeden.

Wir haben das eben gesehen, 1. Korinther 12. [00:48:01] Jeder hat eine Aufgabe.

Ich sage das jetzt mal etwas allgemeiner, etwas weitergehender.

Ich beziehe mich jetzt mal nur auf uns Brüder in den Zusammenkünften.

Wir brauchen jeden.

Jeder, der am Brotbrechen teilnimmt, der dadurch zeigt, dass er den Herrn ehren möchte, dass er den Herrn anbeten möchte, auch im Gemeinschaftlichen. Da wünschen wir, dass jeder auch seine Verantwortung in den Zusammenkünften wahrnimmt. Ja, da ist eine Gebetstunde. Die ist nicht für drei Brüder, die beten, sondern der Herr möchte, dass wir alle die Verantwortung wahrnehmen.

Nicht jeder von uns hat einen Dienst des Wortes. Bestimmt nicht.

Aber am Sonntagmorgen möchte der Herr nicht doch von uns ein Dankebet hören.

Da kann ich doch nicht sagen, das ist die Aufgabe von wenigen.

Nein, der Herr möchte, dass wir alle diese Verantwortung wahrnehmen. Wie wahrnehmen? Vers 12, in Treue.

Wir denken an das Wort des Apostels Paulus, [00:49:04] auch wieder in dem 1. Korintherbrief, wo er sagt über uns, die wir Verwalter sind, dessen, was Gott uns anvertraut hat. 1. Korinther 4, Vers 2.

Im Übrigen sucht man hier an den Verwaltern, dass einer für treu befunden wird. Darum geht es. Es geht nicht darum, was für eine Aufgabe, wie groß die Aufgabe ist, die du oder ich habe, sondern es geht darum, dass die Aufgabe, die der Herr dir, die er mir gegeben hat, dass wir die treu erfüllen, dass wir da gehorsam sind und das tun, was der Herr uns übertragen hat.

Dann finden wir in Vers 12, dass es solche gibt, die Aufsicht führen.

Die gibt es auch heute.

Ich habe eben das schon mal genannt. Ich nehme mal einen Vers, bin wieder in 1. Timotheus 3.

Da sagt der Apostel, das Wort ist gewiss, wenn jemand nach einem Aufseherdienst trachtet.

[00:50:02] Apostelgeschichte 20 zeigt der Apostel Paulus bei seinem letzten Besuch da in der Nähe von Ephesus in Milet den Ältesten, dass es Aufseher und Ältestendienst, dass das das Gleiche ist.

Ältester heißt, da muss eine gewisse Reife sein. Beim Aufsichtführen geht es nicht darum, dass jeder von uns Aufsicht führen kann. Das ist einfach nicht so.

Dafür braucht es eine gewisse geistliche Reife. Und die Kriterien, die wir in 1. Timotheus 3 finden, die müssen wir uns schon einmal vornehmen. Da müssen wir auch bereit sein, uns diesen Kriterien einmal zu stellen, wenn der Herr uns am Ort für eine Aufsicht, für einen Aufseherdienst die Verantwortung schärft, die Blicke schärft.

Aber es gibt solche Aufseher, 1. Thessalonicher 5, solche, die unter euch arbeiten. Sind wir bereit, ihre Aufsicht auch zu akzeptieren, uns ihnen unterzuordnen?

Oder stellen wir alles in Frage? Kann man auch tun heute.

[00:51:01] Das ist Autorität, wird in der Schule schon fast gelehrt, dass man die nicht annehmen soll, dass man die nicht akzeptieren soll. Überall geht man auf die Straße, Petitionen und was weiß ich. Aber in der Versammlung Gottes gibt es Autorität.

Am Ort gibt es Autorität.

In Römer 12 spricht der Apostel auch davon, dass es solche gibt, die vorstehen.

Das mag man in der Gesellschaft heute ablehnen. Aber in der Versammlung Gottes gibt es das.

Aufsicht.

Brüder, denen der Herr eine Autorität am Ort durch den Ältestendienst gegeben hat.

Wird der ausgeführt?

Das ist ja nicht einfach Autorität ausüben. Sondern das heißt, sich um die Herde zu kümmern. 1. Petrus 5 spricht der Apostel Petrus davon, wie das ein Hirtendienst ist. Aufsicht führen ist ein Hirtendienst.

Ist den Einzelnen nachzugehen. Der Herde Nahrung zu geben.

[00:52:01] Miteinander zu verbinden, wenn ein Problem ist.

In Liebe sich um das einzelne Schaf, so wird das ja dann in der Herde gesehen, zu kümmern.

Also das ist nicht einfach ein autoritärer Dienst.

Aber er ist mit Autorität verbunden. Aber wenn er ausgeführt würde, wenn er mehr ausgeführt würde, würden dann nicht die örtlichen Versammlungen anders aussehen.

Dann sehen wir in Vers 12 am Ende, dass es auch Leviten gab, die sich auf Musikinstrumente verstanden.

Auch ein großartiges Geschenk, dass wir heute singen dürfen zum Lob Gottes.

Das ist ja eingeführt worden, ich habe jetzt keine Zeit, das noch aufzuschlagen, durch David.

In der Zeit Davids wurde Asaph und so weiter wurden als Sänger bestellt und das wurde zum Lob Gottes eingesetzt.

Wir haben im Neuen Testament, das ist ja sehr auffallend, in den Lehrbriefen [00:53:01] keinen Hinweis auf Musikinstrumente. Erst wieder in dem Buch der Offenbarung, wo die Unterscheidung zwischen der Versammlung und anderen Gläubigen nur an wenigen Stellen getroffen wird. Also in Offenbarung 2 und 3 natürlich und dann später in Offenbarung 19 wieder in Verbindung mit der Hochzeit des Lammes. Aber die 24 Ältesten, das sind alt- und neutestamentlich Gläubige. Und da erst finden wir auch Instrumente wieder. Weil natürlich für den jüdischen Bereich die Instrumente, mal abgesehen davon, dass sie eine geistliche Bedeutung dort haben, eine Rolle gespielt haben. Aber interessanterweise, im Blick auf die christliche Zeit finden wir, Kolosser 3, Epheser 5, dass wir in unseren Herzen spielen und singen sollen. Damit ist ja nicht gemeint, dass die Musik nur in unserem Herzen da stattfinden soll. Das verstehen wir. Aber dass es aus dem Herzen soll es ein Singen zum Lob Gottes sein.

[00:54:01] Loblieder, Psalmen, 1. Korinther 14.

Psalmen heißt da nicht die alttestamentlichen Psalmen, sondern das sind, meint, Loblieder zur Ehre Gottes. Und das ist etwas, was wir als Versammlung auch Gott bringen dürfen, worüber sich Gott freut, wenn wir solche Lob- und Dankeslieder singen. Und dann finden wir in Vers 13, dass es da in der Versammlung auch Lastträger gab.

Seht ihr, es gibt auch heute Lasten zu tragen.

Ich möchte mal zwei Beispiele dafür nehmen.

Das eine ist Galater 6.

In Galater 6 finden wir, wenn es um den Dienst aneinander geht, dass der Apostel Paulus sagt, Vers 2, einer trage des anderen Lasten. Und da geht es ja zunächst mal um solche, die einen Fehltritt

getan haben.

Es gibt solche Lasten inmitten der Versammlung Gottes. [00:55:01] Es gibt es solche, die Lastträger sind. Das ist so am ältesten ein Hirtendienst. Die zu jemandem, der einen Fehltritt getan hat, hingehen. Oder wo jemand, der einen Fehltritt getan hat, weiß, dass er zu so einem hingehen kann, um sein Problem irgendwie zu teilen und um eine Hilfe zu erfahren. Lastträger, die selber aufpassen müssen, dass sie nicht selber dann auch fallen.

Wenn du die Lasten eines anderen auf dich nimmst, und das zeigt ja, wie dieser Dienst zu tun ist. Lastträger, da hat jemand eine geistliche, vielleicht durch eine Sünde, bewirkt eine Last und sich damit eins zu machen, nicht sich darüber zu stellen, sondern sich eins zu machen, das auf sich zu nehmen. So hat der Herr geheilt, Matthäus 8. Und ihm das gleich zu tun.

Ich kann das nur anreißen. 2. Korinther 11 finden wir, meine ich, wie Paulus auch das getan hat, so ein Lastenträger war. 2. Korinther 11, Vers 28.

[00:56:01] Vorher schreibt er von den ganzen Herausforderungen, Gefahren und so weiter, die er erlebt hat. Und dann sagt er in Vers 28, außer dem, was außergewöhnlich ist, noch das, was täglich auf mich eindringt, die Sorge um alle Versammlungen.

Das ist auch so ein Lasttragen. Die Sorgen im Blick auf die Versammlungen auf sich zu nehmen. Fangen wir mal am eigenen Ort an. Die Sorge im Blick darauf, dass wir am Ort einer Weise zusammenkommen, einer Weise leben. Versammlungsleben ist ja nicht beschränkt auf die Versammlungsstunden. 1. Timotheus 3, Vers 15.

Unser ganzes Leben ist im Haus Gottes. Und dass wir da gemeinsam ein Leben führen zur Ehre Gottes, nicht jeder für sich, nicht sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen, sondern zur Freude Gottes. Und wenn wir dann sehen, die Entwicklung, diese Sorge und dann wie Paulus auch anzupacken.

Ja, dann spricht er in Vers 13 noch davon, [00:57:02] von allen, die in jeder Art von Werk und Dienst arbeiten. Das weist uns noch einmal darauf zurück, dass es eigentlich die Aufgabe von uns allen ist, diesen Dienst in der Versammlung zu tun.

Dann finden wir ab Vers 14, und den müssen wir jetzt kurz fassen, finden wir ja die Situation, dass der Priester Helkir das Buch des Gesetzes, man glaubt es kaum zu lesen, findet.

Ich habe gestern gesagt, dass das große Thema, der große Charakter der Regentschaft von Josia ist, das Wort Gottes.

Es fängt erst im 18. Jahr seiner Regierung an.

Aber ab diesem Zeitpunkt, wir haben das gelesen, ja dann auch später in Vers 30 und 31, wie er sicherstellte, dass groß und klein alle dieses Gesetz gehört haben und ihnen vorgestellt wird. Und das ist großartig, wenn ich das mal vorziehen darf, [00:58:01] wir kommen ja weiter nicht mehr dazu, dass er niemanden ausgeschlossen hat.

Ja, bis zum Kleinsten, vom Größten bis zum Kleinsten, Vers 30.

Das wollen wir uns in den Familien erstmal zu Herzen nehmen. Kinder vom Ältesten bis zum Jüngsten.

Wenn Kinder bei uns zu Hause lernen, bei der Bibelandacht dabei zu sein, dann werden sie auch schneller in die Zusammenkünfte kommen können. Wenn sie lernen, bei der Andacht still zu werden, dabei zu sein, vom Größten bis zum Kleinsten.

Wir finden auch andere Stellen im Alten Testament, bis zu den Säuglingen wird da mal ausdrücklich gesagt. Ist das eine Verantwortung, die wir wahrnehmen, vom Ältesten bis zum Jüngsten, vom Größten bis zum Kleinsten, das Wort Gottes? Natürlich in der Weise, wie das dann auch Kinder, Jugendliche verstehen können. Ich kann mit meinen kleinen Kindern, die noch nicht in der Schule sind, kann ich nicht in der gleichen Weise reden, [00:59:01] das Wort Gottes, wie mit solchen, die nahezu erwachsen sind. Da muss ich mich bemühen, mich in einer Weise auszudrücken, dass auch die Kinder, die Kleinen, das verstehen können. Eine großartige Aufgabe auch für euch als Mütter.

Aber hier findet der Priester das Wort Gottes. Könnt ihr mir mal sagen, wie er den Söhnungstag 3. Mose 16 mit den einzelnen Vorschriften in dieser Zeit ausgeführt hat, ohne das Gesetz zu haben?

Wie überhaupt die Opfer gebracht wurden? Kein Gesetz? Und noch nicht mal eine Frage nach dem Gesetz. Zufällig findet der Priester, Ruhe Priester, das Gesetz.

Ich gehe mal davon aus, dass das bei uns nicht so ist, dass wir das Wort Gottes zu Hause haben, nicht nur am Regal. Und doch kann in einer gewissen Hinsicht auch bei uns das Gesetz erst wieder, das Wort Gottes, also gefunden werden müssen. Nämlich in der Hinsicht, dass das Wort Gottes mein Leben gar nicht bestimmt. Ich lese zwar morgens, [01:00:01] vielleicht auch noch abends, vielleicht auch noch am Tisch, aber es hat überhaupt keine Auswirkung auf mein Leben. Ich wende es nicht auf mein Leben an, sondern es ist einfach gelesen. Und dann ist es gut.

Dann muss ich das Wort Gottes wieder finden, weil das Wort Gottes einen direkten Einfluss, wir haben das ja besungen, einen direkten Einfluss auf unser Leben haben soll, haben muss.

Aber nicht genug damit, dass er es erst finden muss. Zweitens finden wir dann, wenn Schafan das Buch dann zum König bringt, dass er erst alles Mögliche erzählt und dann so als letztes, ach, habe ich fast vergessen, da ist auch noch das Gesetz gefunden worden. Dieses Wort Gottes hatte damals überhaupt keinen Platz.

Zufällig gefunden und dann noch so als letztes mit ergänzt, dass es gefunden worden ist.

Welchen Platz hat das Wort Gottes in meinem Leben? Welchen Platz hat das Wort Gottes, jetzt sind wir hier im Haus Gottes, in der Versammlung Gottes?

[01:01:02] Sicher, wir lesen das Wort Gottes, aber ist es das, was unsere Entscheidungen prägt?

Ist es das, was wir befragen, wenn es um eine Entscheidung geht?

Oder ist es mein menschlicher Verstand? Ist es meine Erfahrung, so wie wir das immer gemacht haben? Gehen wir zu dem Wort Gottes, wenn eine Frage in unserem Versammlungsleben, in der Verwaltung ist und prüfen anhand des Wortes Gottes, wie wir handeln müssen?

Der, der das sofort tut, ist Josia.

Er hat das Buch noch nicht in Händen sozusagen, hört die ersten Worte des Gesetzes und zerreißt seine Kleider, weil er sieht, wie der Zustand des Volkes Gottes war, wie sie das Wort Gottes vernachlässigt haben. Da seht ihr, in dem Moment, wo man das Wort Gottes ernsthaft liest, hat es sofort Einfluss auf mein Leben. Das war bei Josia. Das war nicht bei dem Hohen Priester. Das war leider auch in dem Fall nicht bei Schaffan. Aber Josia war das der Fall. Und er hat sich gedemütigt. Seht ihr, da unterscheidet er sich. [01:02:02] Ich war mehrfach an den Korintherbrief gedacht. Erste Korinther 5. Die Korinther, die hatten einen sündigen Zustand in ihrer Mitte und haben noch gejubelt dabei. Und Paulus sagt ihnen, ihr hättet euch wenigstens demütigen müssen, wenigstens trauern sollen. Hier finden wir, wenn man das Wort Gottes ernsthaft liest, da wird man sofort feststellen, ich persönlich in meinem Leben, wir in unserem Familienleben, wir in unserem Versammlungsleben, wie weit wir uns von dem entfernt haben, was Gottes Wort sagt. Und dann finde ich, ist das tragisch, dass Josia sagt, Vers 21, geht hin, befragt den Herrn für mich. Und an wen sendet er?

An Hulda.

Der natürlichste Weg wäre gewesen, zu dem Hohen Priester zu gehen. Das war die Priester, 5. Mose 32, glaube ich, ist das.

Die waren eigentlich diejenigen, [01:03:01] die das Wort Gottes, das Gesetz auslegen sollten. Man sollte zu dem dahin gehen, wo der gesalbte Priester war. Da wurden die Entscheidungen bekannt gegeben. Aber diesen Priester, der das Wort Gottes erstmal gefunden hat per Zufall, den konnte keiner befragen. Ist das vielleicht bei uns auch schon mal so? Von uns keine hoher Priester. Aber dass diejenigen, die das Wort Gottes eigentlich kennen und auslegen sollten, dass man zu mir vielleicht gar nicht kommen kann, weil ich vielleicht reden kann über das Wort Gottes, aber weil ich keine moralische Autorität habe, um dieses Wort Gottes, weil ich es nicht in meinem eigenen Leben anwenderangewendet habe, anderen weiterzugeben.

Er geht zu Hulda. Und das ist doch irgendwie großartig, dass wir hier sehen, dass Gott in dem Zustand von Schwachheit des Niedergangs aber eine Frau hatte.

Eine Frau, die ganz offensichtlich ihren Platz nicht verlassen hat. [01:04:01] Sie wohnte im zweiten Stadtteil. Das ist ja irgendwie auffällig, dass das ausdrücklich bei dieser Frau gesagt wird. Hier in Vers 22.

Es ist also keine Frau, die ihren Platz verlassen hat, die sich irgendwie in den Vordergrund gedrängt hat. Das ist immer eine Gefahr für euch als Schwestern, wenn ihr ein Herz für den Herrn habt, wenn ihr dem Herrn folgen wollt, wenn ihr durch das Lesen des Wortes Gottes Einsicht habt, dann ist immer die Gefahr, dass ihr über den Platz, den Gott euch gegeben hat, hinausgeht. Wenn ihr vielleicht seht, ich erlebe das in Jugendstunden immer mal wieder, wo die jungen Brüder sich zurecht schweigen und wo man nur die Schwestern hört. So nichts dagegen in der Jugendstunde, dass sich auch eine Schwester beteiligt, aber wo das zu einer solchen Dominanz wird, weil wir eben als Brüder so faul sind vielleicht, ich sage jetzt mal die jungen Brüder manchmal, und das Wort Gottes nicht studieren. Und es ist gut, wenn ihr auch als Schwestern das Wort Gottes studiert. [01:05:01] Wir sollen das auch tun.

Ihr Jungen sollt intensiv das Wort Gottes durchforschen, aber verlasst nie euren Platz. Vergesst nie,

dass der Platz einer Schwester nicht in der Öffentlichkeit ist. Nie. Das Neue Testament macht das ganz klar. Paulus kam zu dem Philippus in das Haus des Philippus. Das war noch nicht mal Öffentlichkeit. Und Gott wollte dem Paulus eine Weissagung geben im Blick auf Jerusalem, seine Reise.

Da waren vier Töchter, die alle Prophetinnen waren. Also eine davon hätte doch Gott nutzen können, oder nicht? Tut er nicht.

Er schickt aus weit entfernt den Agabus, der muss kommen, um diese Prophezeiung dem Paulus zu sagen. Eine Schwester hat, ich sage jetzt mal vorsichtig, im Allgemeinen keinen Dienst an Brüdern. Ausdrücklich nicht. Und eben schon gar nicht in der Öffentlichkeit. 1. Timotheus 2 macht das ganz deutlich. Aber ihr Schwestern habt eine Aufgabe. [01:06:02] 1. Korinther 11 macht deutlich, wenn eine Schwester betet oder weissagt. Eine Schwester hat eine Aufgabe eines prophetischen Weissagungsdienstes. Zur Erbauung, zur Ermunterung, auch zur Ermahnung. Titus 2 zum Beispiel, ältere Schwester an jüngere Schwestern. Schwestern an Schwestern.

Zusammen mit eurem Ehemann, wenn ihr verheiratet seid, gibt es auch einen solchen Dienst, wie wir das bei Aquila und Priscilla zusammenfinden. Es gibt einen weiten Aufgabenbereich an Kindern zum Beispiel, an Kleinen.

Aber auch an Schwestern. Einen weiten Aufgabenbereich für euch. Aber verlasst nicht euren Platz.

Ich sage mal symbolisch hier des 2. Stadtteils.

Interessant ist, Hulda heißt ja Wiesel, übersetzt. Und das spricht von dem Fleiß dieser Frau. Diese Frau war fleißig.

Wir Männer, wir Brüder sollen fleißig sein. Ihr Frauen, ihr Schwestern dürft und sollt auch fleißig sein. [01:07:01] Und da möchte ich letztens zu diesem Punkt sagen, es ist ganz interessant, dass hier die Vorfahren ihres Mannes genannt werden. Und ich habe mich gefragt, warum? Und dann heißt es, der Älteste, der genannt wird, ist Hasras, der Hüter der Kleider.

Was ist das für ein Dienst? Wir würden es heute einen Diakonendienst, Tische bedienen, würden wir nennen. Und es ist ganz interessant, dass in 1. Timotheus 3 auf diesen Dienst der Diener der Diakone gesagt wird, in Vers 13 am Ende.

Denn die, die wohlgedient haben, diesen scheinbar so kleinen, einfachen Dienst, erwerben sich eine schöne Stufe und viel Freimütigkeit im Glauben, der in Christus Jesus ist. Das heißt, Gott segnet sie, dass er ihren Dienst erweitert. Zwei großartige Beispiele im Neuen Testament, Apostelgeschichte 6, unter denen, die ausgesucht wurden, die Tische zu bedienen, [01:08:03] waren Philippus, der Evangelist, und Stephanus.

Die treu waren bei diesem diakonischen Dienst, also Verteilung von Geldern, von eingelegten Gaben und Kleidern und Essen. Und dann haben sie, weil sie treu waren, einen großartigen weiteren Dienst bekommen. Und hier ist das auch. Wir würden sagen, Hasras war vielleicht ein ganz einfacher Bruder. Aber weil er treu war, hat Gott ihn so gesegnet, dass er in der Nachfahren dann seine sozusagen Enkel- oder Urenkeltochter nutzen konnte für diesen großen Dienst.

Sie bringt die Botschaft zu Josia, dass Gott tatsächlich Gericht üben wird.

Ich muss ein Wort noch sagen zu Vers 21, wo Josia sagt, Groß ist der Grimm des Herrn, der sich über uns ergossen hat.

Josia lebte in einer Zeit des Segens. [01:09:04] Und doch hat er erkannt, erstens, dass Gott bisher durch Zucht gehandelt hat und dass er wieder Zucht bringen würde. Er nimmt also die Zeit des Segens, den er selbst erlebt hat, nicht zum Anlass, weder sich zu rühmen noch zu denken, damit wäre jetzt die Zucht Gottes vorbei, sondern seine Einsicht in die Gedanken Gottes war, da würde Zucht kommen.

Aber das Großartige ist, weil er selbst sich gedemütigt hat, weil er selbst treu war, sagt Hulda jetzt. Es kommt Gericht, aber nicht in deiner Zeit, weil dein Herz Vers 27 weich geworden ist.

Wir haben gestern gesehen, glaube ich, einmal, was der Mensch sät, wird er auch ernten, im negativen Sinn. Hier sehen wir das im positiven Sinn.

Wenn du Gutes säst, wird Gott dich auch Gutes ernten lassen.

[01:10:03] Wenn du treu bist, wenn du dem Herrn hingegeben lebst, wird der Herr, wie bei Josia, dich auch Segen ernten lassen.

Ich kann das jetzt nur überfliegen.

Nachdem Hulda ihm gesagt hat, in deiner Zeit würde das Gericht nicht kommen, was ist die Antwort von Josia? Lehnt er sich zurück? Das tut er nicht. Ein Christ, der weiß, dass er bekehrt ist, wird nie sagen, ja, dann kann mir ja nichts passieren und ich lebe, wie ich will. Ein Christ, der weiß, dass er bekehrt ist, wird dem Herrn dienen. Ein Gläubiger, wie Josia, der von Gott Gnade geschenkt bekommt, der sagt nicht, ja, dann ist ja alles gut, dann kann ich mich zurücklehnen, sondern das Gegenteil. Dann ist ihm jetzt erst recht wichtig, das Wort Gottes dem ganzen Volk zu bringen. Und er tut das, wir haben das gesehen, groß und klein. Das Wort Gottes war das prägende Merkmal seines Lebens. Ich frage nochmal, was ist das prägende Merkmal meines, deines Lebens? [01:11:02] Kann man sagen, dass das Wort Gottes einen zentralen Platz in unserem Leben hat?

Nicht nur das, er lässt das Volk in einen Bund treten, da gehe ich jetzt nicht weiter darauf ein, weil wir mit diesem Bund nichts zu tun haben, aber Vers 33, er tat alle Gräueltaten weg aus allen Ländern, die den Kindern Israel gehörten.

Er macht weiter. Er gibt nicht auf. Sein Fleiß geht weiter.

Seht ihr, das ist die Frage in meinem Leben, deinem Leben, in unserem Leben. Sind wir solche, die anfangen, aber dann irgendwie erschlaffen im Glaubensleben? Oder sind wir solche, die wie er im Fleiß weiter handeln, weiter tätig sind?

Ich sage in Klammern, wenn ihr den Propheten Zephania seht, der spricht über die Zeit von Josia, seht ihr, dass es im Allgemeinen ganz anders ausgesehen hat. Aber Gott rechnet Josia zu, dass seinetwegen in Gottes Augen das Volk im Segen und im Gehorsam gelebt hat.

[01:12:03] Alle seine Tage wichen sie nicht ab von der Nachfolge des Herrn, des Gottes ihrer Väter.

Gott rechnet Josia die Treue zu und er rechnet das, was das Volk an Gutem getan hat, diesem Mann zu.

Solange Josia da war, solange er vorausgegangen ist, war in einer gewissen Hinsicht das Volk auch gehorsam. Es bedarf auch heute solcher, die vorangehen.

Dazu muss man nicht alt sein. 26 Jahre haben wir gesehen, war Josia alt. Du kannst treu sein und ein Vorbild für Jüngere, für Andere, auch für Ältere sein. Manchmal ist es ja so, dass es diejenigen, die als Erwachsene zum Glauben gekommen sind, dass sie für uns zu Vorbildern werden. Sind auch wir solche Vorbilder wie Josia? Keiner von uns hat diese große Verantwortung wie Josia. Aber jeder von uns hat Einfluss auf Andere.

Das kann zum Negativen sein, [01:13:01] oder sind wir solche wie Josia, die anspornen, dem Herrn zu dienen?